

Im Material befinden sich 20 Stück. Die Typen und Cotypen im Zoologischen Museum Alexander Koenig in Bonn und in meiner Sammlung.

Wenn man die Bestimmungstabelle von A. Schmidt benützt, gelangt man beim Versuch, diese Art zu bestimmen, zu der nordamerikanischen Art *A. ovatulus* Horn, mit der aber die neue Art sonst gar nicht näher verwandt ist. Diese neue Art ist übrigens die erste *Ataenius*-Art, die in China festgestellt wurde, und sie ist durch den fast glatten Kopf sehr gut ausgezeichnet. Zoogeographisch steht sie dem *A. nigricans* Paulian (Bull. Soc. Ent. France 1933, p. 135) am nächsten und wohl ihr auch in gewissem Grad ähnlich. Obwohl die Beschreibung von Paulian sehr knapp ist und manche sehr wichtige Merkmale nicht erwähnt, bleibt die Annahme einer eventuellen Identität beider Arten außer Betracht, wenn man z. B. nur die Punktierung des Halsschildes der beiden Arten in Erwägung nimmt. Übrigens sind auch die Intervalle der Flügeldecken der neuen Art viel feiner punktiert und die ganze Gestalt größer und robuster.

61. *Saprosites japonicus* Waterh.

Soviel mir bekannt ist, ist diese Art aus China bisher nicht bekannt. Im Material befinden sich 26 Stück aus Kuatun.

### Geotrupinae.

62. *Kolbeus coreanus* Kolbe.

Eine ziemlich seltene Art, die aber schon mehrmals aus China gemeldet wurde. Bloß ein Stück aus Kuatun.

63. *Enoplotrupes sinensis* H. Luc.

Diese Art konnte man bisher für einen Endemiten von Szetschuan und des tibetanischen Grenzgebietes halten. Im Material 6 Exemplare, alle aus Kuatun.

64. *Geotrupes (Phelotrupes) substriatellus* Fairm.

Eine zentralchinesische, wohl ziemlich seltene Art. Ein Stück aus Kuatun.

65. *Geotrupes (Phelotrupes) armicrus* Fairm.

In Mittel- und Südchina nicht besonders seltene Art. Im Material 9 Exemplare aus Kuatun.

## Über Funde von *Phyllodrepa melis* V. Hansen und *Aleochara cuniculorum* Kr. in Dachsbauen Schleswig-Holsteins.

Von H. H. Weber, Ellerdorf, Kr. Rendsburg.

In Ent. Medd., Bd. XX, H. 7, 1940, p. 579-581, beschreibt V. Hansen eine neue *Phyllodrepa* als *Ph. melis*. Diese neue Spezies gehört in die Untergattung *Phyllodrepa* s. str. und ist besonders nahe mit *floralis* Payk. und *puberula* Bernh. verwandt. Sie unterscheidet sich von den genannten Arten dadurch, daß die Elytren und der Thorax heller oder dunkler braun sind, daß der Thorax nicht ganz so quer und etwas mehr irregulär punktiert ist. Auch die gestrichelte Mikroskulptur ist etwas feiner und weniger ausgedehnt. Die mehr abgeflachten Elytren sind nur wenig kürzer und hinten deutlich erweitert; auch hier sind Punktierung und strichelförmige Skulptur etwas feiner und weniger dicht, besonders an den Seiten und den hinteren Ecken. Die vorderen Tarsen der ♂♂ sind weniger erweitert. Der Aedeagus ist ebenfalls verschieden gebaut, bei der neuen Art ist er schmaler als bei *floralis* und *puberula*, die Seitenloben sind bei *melis* länger als bei *floralis*, deutlich über die mittleren Loben hinausreichend (wie bei *puberula*), die Außenseiten nahe dem Apex aber weniger verbreitert als bei *puberula*. Die Beine sind rot, die Fühler bräunlichrot. Länge 3,5-4 mm. Neben Zeichnungen des Aedeagus bringt V. Hansen noch weitere Unterscheidungsmerkmale, die in der genannten Arbeit nachzulesen sind. Die obigen Angaben sind so ausführlich gehalten, um den Koleopterologen, denen die Literatur nicht zur Hand ist, Anhaltspunkte zu geben.

Das Auffinden dieses Tieres bei Dachsbauuntersuchungen in Schleswig-Holstein, die über einen längeren Zeitraum durchgeführt wurden, gibt mir Veranlassung, schon jetzt vor Beendigung der Arbeit auf die neue Art hinzuweisen, denn nach dem häufigen Vorkommen steht zu erwarten, daß sie auch ohne Schwierigkeiten in anderen Teilen Deutschlands gefunden werden kann.

Schon zu Beginn meiner Untersuchungen, die zur Hauptsache vom Herbst 1940 bis zum Herbst 1941 mit Ausnahme der eigentlichen Wintermonate durchgeführt wurden, fing ich einzelne Exemplare einer *Phyllodrepa*-Art, die ich nicht bestimmen konnte. Auch L. Benick, dem ich die Tiere einsandte, hielt sie für eine neue Art. Bevor jedoch die Untersuchungen durch den genannten Herrn abgeschlossen waren, erfuhren wir, daß in Dänemark an mehreren Stellen ebenfalls in Bauen des Dachses eine *Phyllodrepa*-Species gefangen und von V. Hansen beschrieben war. Ein Vergleich mit Tieren aus der Sammlung des Autors ergab völlige Übereinstimmung.

Über die Fang- und auch Lebensumstände dieser neuen Art sei folgendes gesagt. Die Köderfänge wurden ganz nach der Art durchgeführt, wie sie Dr. Ihssen in seiner gründlichen Murmeltierbau-Untersuchung angegeben hat (vgl. Dr. G. Ihssen, Die Käferfauna der Murmeltierbaue des bayrischen Allgäus, Mitt. Münch. Ent. Ges. XXX, H. 2, 1940, p. 440-473). Die Köder wurden durchweg 2-4 m tief in die Röhren eingeführt und anfänglich nach 5-8 Tagen, später aber schon nach 2 bis höchstens 3 Tagen herausgezogen und ausgesucht, da sich herausstellte, daß nur dann die größte Individuenkonzentrierung vorhanden war. Es zeigte sich nun, daß während der ganzen Sammelzeit und in allen Dachsbauten die Art immer und regelmäßig anzutreffen war; der Höhepunkt lag aber zweifellos im Mai—Juni, ein weiterer im Oktober—November. Bei Beginn kälteren Wetters wurde weder diese noch eine andere Art gefunden. Da ältere Dachsbau häufig einen Flächenraum von über  $30 \times 30$  m einnehmen und oft über 25 Röhren aufweisen, muß erst festgestellt werden, in welchen Teilen des Bausystems der Dachs sich augenblicklich aufhält, was meistens nicht sehr schwer zu erkennen ist. Es zeigte sich nämlich, daß schon wenige Wochen, nachdem der Dachs in eine andere Ecke umgezogen war, *Ph. melis* ebenfalls verschwand oder höchstens noch ganz vereinzelt einmal erbeutet wurde, obwohl sie vorher bei Anwesenheit des Dachses häufig war.

Ältere und größere Dachsbau werden oft auch gleichzeitig von Füchsen und Wildkaninchen bewohnt. Um festzustellen, ob gemeinsame Käfergäste vorhanden waren, wurden auch diese Tierbaue in die Untersuchungen einbezogen. Dabei ergab sich nun folgendes: In getrennten Bauen von Wildkaninchen und Mutterbauen von Füchsen wurde weder diese Art noch kaum eine andere der beim Dachs beobachteten Käferbewohner gefangen! In gemeinsamen Bauen, die dann nicht nur durch das System der großen Gänge und Röhren miteinander verbunden sind, sondern darüber hinaus doch auch noch durch ein ganzes Netz von kleinen bis kleinsten Gängen (Mäuse usw.), wurde beim Wildkaninchen, das sich ziemlich gesondert hält, kaum ein Käfer gefunden, erst recht aber keine *Ph. melis*; dasselbe gilt für die vom Fuchs befahrenen Röhren. Doch braucht dieses Ergebnis noch nicht als endgültig angesehen zu werden, denn Fuchsrüden sind im Bewohnen eines Baues wenig ortstreu, der Bau ist also weit unregelmäßiger bewohnt als beim Dachs. Immerhin gibt zu denken, daß auch in Fuchsmutterbauen die Art nicht gefangen wurde, obwohl hier doch von einer Regelmäßigkeit im Bewohnen gesprochen werden muß. Aber selbst wenn später einmal auch beim Fuchs *Ph. melis* festgestellt wird, so muß man doch wohl den Dachs als den primären Wirt hinstellen.

Wo nun innerhalb der Baue der eigentliche Lebensraum der neuen Art ist, konnte nicht festgestellt werden. Die Baue waren alle zu groß und zu ungünstig angelegt, um durch Ausgraben Näheres festzustellen. In Frage kommen entweder das eigentliche Nest, in das der Dachs im Laufe des Jahres oft gewaltige Mengen trocknen Grases einschleppt — bei den vorangehenden Nestreinigungen wird das alte Nestmaterial vom Dachs herausgeschafft, aber obwohl ich oft sofort am nächsten Tage dieses Material, das am Röhreneingang lag, gründlich und

sorgfältig untersuchte, fand sich weder *Ph. melis* noch eine andere Käferart —, oder aber die Losungskammer, die der Dachs angeblich sorgfältig anlegen soll. Eine solche konnte ich aber ebenfalls nicht untersuchen. Als Ersatz dafür dehnte ich meine Beobachtungen auch auf außerhalb der Baue abgelegte Losung aus, die der Dachs meistens in kleinen gescharrten Vertiefungen hinterläßt. Doch weder in frischer noch in alter Losung, weder in der nächsten Nähe des Baues noch weit auf den Feldern an seinen Steigen gelegene Exkremente ergaben unsere Art.

Um festzustellen, wie weit denn die Art aus dem Bau herausgeht, legte ich Köder wenige Meter vom Eingang der Hauptröhren entfernt wie auch inmitten des ganzen Bausystems aus. Obwohl schon oft nach wenigen Stunden zahlreiche Käfer am Köder zu finden waren, konnte die Art auch nach Tagen nicht festgestellt werden. Dabei geht die Art bis an den Röhreneingang. Durch gleichzeitig untersuchte Zirkulierbewegungen der Nestbewohner wurde vor dem Herausziehen der Köder jeder Röhreneingang sorgfältig abgesucht. Eine stärkere Besiedlung mit Koleopteren konnte aber nur im Mai und Juni beobachtet werden, zu anderen Zeiten war kaum ein Tier am Röhreneingang zu finden. Unter den in den Eingängen zirkulierenden Käferarten machte *Ph. melis* zusammen mit *Al. cuniculorum* den Hauptanteil aus. Bis zu 36 Ex. wurden in einem Röhreneingang festgestellt. Die Arten saßen selten auf der sandigen Oberfläche, sondern meistens leicht unter dem Sande verborgen und waren dann durch Abschaben und Anklopfen der Sandmassen leicht herauszutreiben, noch häufiger aber saßen die Tiere in den seitlichen Ecken und Ritzen und an der Oberseite der Röhrenwölbung, von wo sie durch heftiges Erschüttern des Bodens und Abstreifen der Wände leicht zu erreichen waren. Die äußerste Grenze, sie mag zufällig sein, wurde aber immer wieder festgestellt, war durch die Oberseite der Röhrenwölbung gegeben, an belichteten Röhren noch weiter dem Innern zu, an schattigen Stellen aber nie über diese Linie hinaus.

Im ganzen wurden von dieser Art während eines Jahres, ohne nach ihr besonders zu suchen, da sie nur einen Teil der beobachteten Tiere ausmachte, rund 400 Exemplare gefangen.

Während sonst kaum Koleopteren erbeutet wurden, die, soweit sie in größeren Mengen angetroffen wurden, ein zunächst erhöhtes Interesse verlangen, wurde neben *Ph. melis* nur noch *Aleochara cuniculorum* Kr. in fast eben derselben Zahl erbeutet. Diese Art, die in Schleswig-Holstein bisher nur in drei Exemplaren festgestellt war, wurde fast immer mit *Ph. melis* zusammen beobachtet. Für sie gilt das in allen Fällen oben über *melis* Gesagte. Auch sie kommt nicht außerhalb des Baues vor (bei Wanderungen natürlich, sonst kämen die „Zufallsfunde“ nicht zustande), ist aber in den Höhleneingängen ebenso häufig. Ihr Hauptauf-treten scheint etwas später zu liegen, ist auch nicht immer so regelmäßig während des ganzen Jahres festzustellen. Die merkwürdigste Tatsache ist aber die, daß ich weder beim Fuchs noch beim Kaninchen (Name!) jemals ein Exemplar habe feststellen können. Doch sollen weitere Untersuchungen, vor allen Dingen durch Ausgraben der Baue, später über diese wie auch über weitere Fragen Auskunft geben. Es wäre darum sehr dankenswert, wenn andere Koleopterologen sich ebenfalls an die verhältnismäßig einfache und bequeme Untersuchung von Dachs- und anderen Bauen machen und ihre Ergebnisse dann veröffentlichen würden.

---

Am 11. März 1942 verstarb Regierungsrat Adrian Schuster. In ihm verlieren wir den führenden Spezialisten für palaearktische Tenebrioniden, der für mehrere Jahrzehnte das Material wohl fast aller Museen revidiert und determiniert hat. Über 40 Publikationen aus seiner Feder geben Zeugnis von seiner wissenschaftlich vorbildlichen Arbeitsweise, die stets den zoogeographischen Gedankengängen Rechnung getragen haben. Er wurde am 29. November 1860 in Raab in Ungarn geboren.

Seine gesamte Sammlung ging 1939 in den Besitz von Georg Frey in München über.

Am 16. März d. J. verstarb Alfons Bischoff in Tirana (Albanien) im 53. Lebensjahr. Er war als sehr erfolgreicher Spezialsammler für Höhlen-Coleopteren tätig.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Weber H. H.

Artikel/Article: [Über Funde von Phyllodrepa melis V. Hansen und Aleochara cuniculorum Kr. in Dachsbauen Schleswig-Holsteins. 125-127](#)